ANALYSE DER SPRECHAKTE IN DEN SPITZNAMEN BZW. KOSENAMEN UND KOSEWÖRTERN IM DEUTSCHEN

Eppié Augustine Michaella BONGBA
Enseignante-Chercheure
Maître-Assistante
Département d'Études Germaniques
Université Alassane Ouattara
bongbamichaella@gmail.com

Zusammenfassung
Können Kosenamen und -wörter Sprachhandlungen vollziehen? Welches sind diese Handlungen? Um diese möglichen Sprachhandlungen herauszuarbeiten, wurden einige Kosenamen und -wörter mithilfe der deskriptiven und der pragmatischen Methode analysiert. Diese Analyse bestätigte die Hypothese, dass Streichelnamen assertive, direktive, kommissive und expressive Handlungen vollziehen. Ziel dieser Studie ist es, zu zeigen, dass die Kosenamen auch Diskurstypen sind.
Schlüsselwörter: Spitznamen, Kosenamen, Sprechakte, Pragmatik, Wortbildung.

Résumé
Les noms de caresse peuvent-ils accomplir des actes de langage ? Quels sont donc ces actes ? Pour faire ressortir ces éventuels actes de langages, nous avons analysé quelques noms de caresse à l'aide de la méthode descriptive et de la méthode pragmatique. L'analyse confirma l'hypothèse selon laquelle les noms de caresse accomplissent les actes assertifs, directifs, promissifs et expressifs. L'objectif de cette étude est de montrer que ces noms sont également des types de discours.
Mots-clés : surnoms, noms de caresse, actes de langages, pragmatique, formation de mots.

Abstract
Can caressing names perform speech acts? What are these acts? To bring out these possible language acts, we analyzed a number of caress names using the descriptive and pragmatic methods. The analysis confirmed the hypothesis that caress names perform assertive, directive, promissive and expressive acts. The aim of this study is to show that these names are also types of discourse.
Key words: Nicknames, caress names, speech acts, pragmatics, word formation.

Einleitung

Jedes Individuum identifiziert sich durch einen einzigartigen Namen, der ein grundlegendes Merkmal des Menschen darstellt. Darüber hinaus spielt der Name eine wesentliche Rolle in administrativen, rechtlichen und kulturellen Interaktionen. Es gibt jedoch mehrere Arten von Namen, nämlich den Familiennamen, den Vornamen, das Pseudonym, den Spitznamen, den Kosenamen usw. So wurden mehrere Studien über Personennamen durchgeführt, darunter auch die von W. Seibicke (1982, S. 5), in der er zwischen Pseudonym, Familienname und Vorname unterscheidet. In dieser Studie geht es jedoch um Kosenamen und Spitznamen.

Ihr Gebrauch beeinflusst meistens den Gesprächspartner. Wäre dieser Einfluss nicht ein Sprechakt? Wenn Ja, welche Sprachhandlungen können also Kosenamen und Spitznamen vollziehen?

Als Hypothese lässt sich festhalten, dass Kosenamen und Spitznamen wirklich assertive, expressive, kommissive und direktive Handlungen vollziehen. Ziel dieser Studie ist es, zu zeigen, dass Kosenamen Diskurse darstellen und daher Sprachhandlungen vollziehen können. Um dieses Ziel zu erreichen, wird ein Korpus verwendet, das aus im Alltag verwendeten deutschen Kosenamen und Spitznamen besteht. Als Analysemethoden werden die deskriptive Methode und die pragmatische Methode verwendet. Die erste wird dazu dienen, die wichtigsten morphologischen Merkmale der Kosenamen hervorzuheben und die zweite besteht darin, die illokutionären Akte, die in der Verwendung von Streichelnamen und Spitznamen enthalten sind, herauszuarbeiten. Der vorliegende wissenschaftliche Beitrag wird in drei Teile gegliedert sein.

Im ersten Teil werden die Formen und Funktionen von Kosenamen untersucht. Im zweiten Teil wird die Sprechakttheorie behandelt und im dritten Teil werden die Sprachhandlungen hervorgehoben, die durch den Streichelnamen realisierbar sind.

1. Die Typologie und Funktionen von Kosenamen

Normalerweise lösen Namen keine Emotionen aus. Es gibt jedoch Namen, deren Hauptfunktion darin besteht, Emotionen zu erzeugen. Das sind die Spitznamen. Sie gehören zu den nichtoffiziellen Personennamen. So kann eine Person mehrere Spitznamen haben. Manchmal kennen die Träger nicht all ihre Spitznamen und diese Namen können eine temporäre Gültigkeit besitzen. Sie sind entweder aufwertend oder abwertend. Wenn sie eine aufwertende Funktion besitzen, werden sie Kosenamen genannt und wenn sie abwertende Funktion besitzen, werden sie Spottnamen genannt. So ist „Spitznamen“ der Oberbegriff für Spott- und Kosenamen. (Vgl. D. Nübling, 2014, S. 103).

S. Brendler (vgl. 2008, S. 146) definiert den Kosenamen (auch Hypokoristikum genannt) als einen Kurznamen. Nach H. Bußmann (Vgl. 2002, S.

287) handelt es sich um einen Ausdruck mit verkleinernder oder zärtlicher Bedeutungskomponente. So kann bemerkt werden, dass die Kosenamen Kurzformen der Personennamen oder Wörter sein können. Deshalb unterscheidet M. Schiller zwischen den Kosenamen und den Kosewörtern. Sie behauptet, „Kosenamen sind Derivate von Vornamen; Kosewörter sind Substantiva und Adjektiva, die eine betont positive Einstellung des Sprechers gegenüber dem Adressaten ausdrücken » (M. Schiller, 2007, S. 9). Man stimmt mit ihr überein. Durch ihre Definition wird der Unterschied zwischen den Kosenamen und den Kosewörtern deutlich.

Nach der Umfrage von G. Grieger (2013, S. 2 und 7) im Jahre 2013 hat jeder vierte Deutsche einen Kosenamen und ist „Schatz“ der häufigste Kosename, gefolgt von „Hase“, „Maus“ und „Bär“. Aber es gibt eine Vielfalt von Kosenamen im Deutschen. Einige Beispiele werden in der folgenden Tabelle ausgezeichnet.

Personennamen	Sam	Lotte	Lisa	Uli	Dave	Andy	
Menschliche Organe	Mein Herz	Augenstern					
Tiernamen	Hasi/Hase/Häschen	Maus/Mausi/Mäuschen	Bär/ Bärchen	Spatz	Hahn/Hähnchen	Pinguin	
Nahrungsmittel	Käse	Honig	Mein Zucker				
Blumen & Pflanzen	Blume/Blümchen						
Sterne & Edelsteine	Sonnenschein	Stern/Sternchen	Goldstück				
Geitsliche Wesen	Engel/Engelchen						
Andere Spitznamen	Für immer dein	Mein Ein und Alles	**Süße/Süßer/Sübling**	**Liebling**	**Schnuckel/Schnucki**	Baby	Schatz/ Schatzi

Quelle: Von mir abgebildet

In dieser Tabelle kann bemerkt werden, dass es acht Kategorien von Kosenamen gibt. Die Kosenamen können als Personennamen, Tiernamen, menschliche Organe, Nahrungsmittel, Blumen & Pflanzen, Sterne & Edelsteine, geistliche Wesen und andere Spitznamen sein. Was die Morphologie dieser Kose- und Spitznamen betrifft, wird bemerkt, dass sie meistens Substantive sind. Sie sind jedoch unterschiedlich in ihre Form. Sieben Formen werden unterschieden.

Die erste Form bezieht sich auf die Kurzform von Personennamen bzw. die Vornamen. Die Kosenamen *Sam, Uli, Dave und Andy* sind jeweils die Apokopen von Samuel, Ulrich, David und Andreas. Lisa ist die Kurzform bzw. das Rumpfwort von Elisabeth und Lotte die Aphärese von Charlotte oder Liselotte. Die Apokope, die Aphärese und das Rumpfwort gehören zu der unisegmentalen Kurzwortbildung. Bei der Apokope (auch Kopfwort oder Anfangswort genannt) werden meistens ein Phonem oder mehrere Phoneme oder eine Silbe oder mehrere Silben am Ende eines Wortes getilgt (Vgl. J. Dubois, et al., 2002, S. 43). Wenn der getilgte Teil am Anfang ist und der stehende am Ende ist, spricht man von Aphärese oder Endwort. (Vgl. A. Busch und O. Stenschke, 2008, S. 102). Bei dem Rumpfwort werden Laute oder Silben am Anfang und am Ende des Wortes weggelassen und die Mitte wird das stehende Wort (Vgl. A. Busch und O. Stenschke, 2008, S. 102). Die oben genannten Beispiele zeigen, dass die Vornamen als Kosenamen bzw. die Anfangswörter in unterschiedlichen Kurzformen vorkommen. Die Erläuterungen zu diesem Unterschied werden bereits von E. A. M. Bongba (2024, S. 21) behandelt. Menschen verwenden die Kurznamen als Streichelnamen, um ihre Zuneigung zu zeigen. Die betreffenden Personen können Kinder, Freunde, Verwandte, Ehepaare sein.

Die folgenden Kosenamen *Hase, Maus, Bär, Spatz, Hahn, Pinguin, Käse, Honig, Stern, Blume, Engel, Baby, Schatz, Liebling* usw. gehören zur zweiten Form. Es geht um Substantive, die in einem anderen Kontext verwendet sind und als Metapher gelten. Ihre Verwendung beteiligt durch die verschiedenen Eigenschaften dieser Wesen oder Nahrungsmittel zur Aufwertung des Menschen. Beispielweise kann der Streichelname *Honig* die Süße im Vergleich zum Geschmack von Honig, die Langlebigkeit im Vergleich zur Haltbarkeit von Honig und die Fülle im Vergleich zu einer der biblischen Erzählungen ausdrücken.

Bei der dritten Form wird das Suffix -chen an den Stamm des Lexems angehängt, um den Kosenamen zu bilden. Beispiele sind *Bärchen, Engelchen* und *Sternchen*. Im Deutschen ist es üblich, einem Wort das Suffix -chen hinzuzufügen, um eine verkleinernde und liebevollere Form zu bilden. Die Kosenamen *Hähnchen, Mäuschen, Blümchen* bilden eine Variante dieser Form. Tatsächlich bestehen sie auch aus einem Wortstamm und dem Suffix -chen, aber die Hinzufügung des Umlautes auf dem Hauptvokal des Wortstamms wird hier bemerkt.

Manchmal wird das Suffix -i auch einem Lexem hinzugefügt, um einen Kosenamen zu bilden. Diese Art bildet die vierte Form. Beispiele dafür sind Hasi

(abgeleitet aus Has + -i), Mausi (abgeleitet aus Maus +-i) und Schatzi (abgeleitet aus Schatz + i). Das Suffix -i macht den Namen niedlicher.

Die fünfte Form ist auch eine Wortbildung. Im Unterschied zu der dritten und der vierten Form, die abgeleitete Wörter sind, ist diese Form ein Kompositum. Bei der Komposition werden mindestens zwei Morpheme zu einem neuen Wort kombiniert, z.B: *Goldstück* (Gold + Stück). Dieser Streichelname bezeichnet eine Person, die wertvoll und verdienstvoll ist. Manchmal wird ein Fugenelement zwischen den verschiedenen Konstituenten des Kompositums verwendet. Beispiel dafür ist *Sonnenschein* (Sonne + n + Schein). Meistens wird *Sonnenschein* verwendet, um eine Person zu benennen, die die Wärme, die Freude und die Positivität ausstrahlt.

Die sechste Form betrifft ein Substantiv. *Mein Zucker* ist ein Beispiel dafür. Zwar besteht dieser Streichelname wie in der zweiten Form aus einem Substantiv, aber er ist hier von einem Possessivartikel begleitet (Possessivartikel *mein* + Nomen *Zucker*). In diesem Kontext drückt das Possessivartikel keine tatsächlichen Besitzverhältnisse aus, sondern vielmehr eine emotionale Verbindung. Es dient dazu, eine psychologische Zugehörigkeit oder eine enge Bindung zur Person zu betonen. So drücken die Streichelnamen mit Possessivartikel eine emotionale Nähe aus.

Hinsichtlich der siebten Form sind die Streichelnamen Syntagmen. Beispiele dafür sind *Für immer dein* und *Mein Ein und alles.* Ein weiteres Merkmal dieser Form ist der Gebrauch des Possessivartikels in dem Syntagma. In den obigen Beispielen werden die Possessivartikel *dein* und *mein* verwendet. Solche Kosenamen implizieren nicht nur eine emotionale Bindung, sondern auch eine dauerhafte Liebe. Sie stellen eine Art Versprechen dar, um auszudrücken, dass die Beziehung zwischen den Gesprächspartnern dauerhaft sein wird. Die Personen, die mit solchen Kosenamen benannt werden, gelten als unverzichtbare Personen.

Angesichts der verschiedenen Funktionen von Kosenamen wird deutlich, dass sie nicht ausschliesslich zur Bezeichnung von Personen dienen. Sie können sicherlich Sprachhandlungen vollziehen. Was bedeutet also ein Sprechakt?

2. Allgemeines zur Sprechakttheorie

John Langshaw Austin ist eine der Leitfiguren der analytischen und linguistischen Philosophie. Er widmete einen Großteil seiner Forschung der Analyse der Sprache und brachte zahlreiche Konzepte und Theorien hervor, darunter „die Sprechakttheorie“. Er entwickelte diese Theorie aus der Feststellung heraus, dass Sprache nicht nur wahrheitsgemäß ist, sondern auch andere Funktionen besitzt, insbesondere die Funktion, auf die Realität und in erster Linie auf den Gesprächspartner einzuwirken. Indem man auf die Realität einwirkt, vollzieht man somit einen Sprechakt (Vgl. J. L. Austin, 1970, S. 24). Ein Sprechakt bezeichnet eine Handlung, die durch Sprache ausgeübt wird. (Vgl. J. L. Austin,

1970, S. 24). In einer genaueren Untersuchung von Sprache als Handlung entdeckte Austin, dass ein Sprechakt aus mehreren Handlungen besteht. So unterscheidet er drei Sprechakte, die er jeweils als „lokutionären Akt", „illokutionären Akt" und „perlokutionären Akt" bezeichnet, und er nimmt an, dass jede Äußerung mindestens einen dieser drei Akte vollzieht. (Vgl. J. Moeschler & A. Reboul,1998, S. 17). Der lokutionäre Akt bezeichnet die Produktion einer Äußerung gemäß einer bestimmten Anzahl von Sprachregeln; mit anderen Worten die Handlung, die man durch die bloße Tatsache, etwas zu sagen, vollzieht. (Vgl. F. Recanati, 1980, S. 191). Der zweite Sprechakt, d.h. der „illokutionäre Akt", bezeichnet die Handlung, die der Sprecher in Bezug auf die Art der in der Äußerung enthaltenen Information vollzieht. (Vgl. H. Gezundhajt, 2018). Der perlokutionäre Akt bezeichnet die Wirkung, die das gesprochene Wort auf den Zuhörer ausübt (Vgl. H. Gezundhajt, 2018).

Nach Austins Tod entwickelte sein Schüler John Searle die Theorie der Sprechakte weiter und veröffentlichte sein Werk *Speects acts*, (Vgl. N. Janich, 2010, S. 116). Dennoch ist ein Unterschied in der Klassifizierung der Sprechakte festzustellen. Es handelt sich nicht um einen völligen Bruch mit der Klassifikation von Austin. Auf der Grundlage der Theorie von Austin versucht Searle, einige Begriffe zu erläutern, die bei Austin implizit geblieben waren. In den Überlegungen von John Searle liegt der Schwerpunkt auf illokutionären Akten. Tatsächlich sagt er, dass Sprechen bedeutet, Sprechakte, wie behaupten, befehlen, fragen, versprechen usw. vollziehen (Vgl. J. R. Searle, 1972, S. 52).

Die wichtigste Innovation bei Searle besteht also darin, dass er zwei Teile in einer Aussage unterscheidet, nämlich den propositionalen Inhalt und die illokutionäre Kraft (Vgl. J. Dölling, 2009). Der erste bezeichnet die Bedeutung einer Äußerung unabhängig davon, wie sie verwendet wird. Dagegen ist die zweite die kommunikative Funktion oder die Intention hinter einer Äußerung. So können Äußerungen denselben propositionalen Inhalt haben, aber unterschiedliche illokutionäre Kräfte enthalten. Jedoch können andere Äußerungen unterschiedliche propositionale Inhalte und dieselbe illokutionäre Kraft haben (Vgl. C. Fuchs, 2009).

Searle nimmt eine Klassifizierung der Sprechakte vor. Unter Berücksichtigung der großen Anzahl illokutionärer Verben, schlägt Searle fünf große Klassen illokutionärer Akte vor. Als assertive oder auch repräsentative Handlungen bezeichnet er alle Handlungen, mit denen die Wahrheit ausgedrückt werden kann. Die Verben der assertiven Handlungen sind u.a. behaupten, feststellen, vermuten, schwören, sagen, erwidern, erläutern, beschreiben usw. (Vgl. J. Dölling, 2009). Die Direktiven bezeichnen Handlungen, mit denen der Sprecher eine bestimmte Reaktion von seinem Gegenüber verlangt. Die Verben befehlen, bitten, fordern, auffordern, vorschlagen usw. sind hier zu nennen (Vgl. J. Dölling, 2009). Die dritte Klasse, d. h. die kommissiven Akte, betrifft Handlungen, die ein Versprechen, ein Angebot oder eine Einladung ausdrücken.

Die dazugehörigen Verben sind versprechen, drohen, garantieren, anbieten usw. (Vgl. J. Dölling, 2009).

Handlungen, die Gefühle, Emotionen, Wünsche, Entschuldigungen, Glückwünsche und Danksagungen ausdrücken, bezeichnet Searle als expressive Handlungen. Diese Handlungen äußern sich durch die Verwendung der Verben danken, gratulieren, entschuldigen, grüßen, schätzen, bewerten, tadeln, rühmen usw. (Vgl. J. Dölling, 2009). Die fünfte Klasse von Handlungen wird als deklarative Akte bezeichnet. Durch eine deklarative Handlung setzt der Sprecher einen bestimmten Zustand im Rahmen eines konventionellen Verfahrens herbei. Nach Searle erfordert der Erfolg eines deklarativen Aktes die Existenz einer Institution wie der Kirche, des Rechts und der Verfassung. Die Verben deklarativer Akte sind taufen, verkünden, exkommunizieren, verurteilen, genehmigen, freisprechen, begnadigen, verbieten, ernennen usw. (Vgl. J. Dölling, 2009). Es ist wichtig zu beachten, dass die Typologie der performativen Verben die illokutionären Zwecke berücksichtigt. So kann ein Verb gleichzeitig zu zwei Arten von illokutionären Handlungen gehören.

Da Sprechakte mit Hilfe von performativen Verben vollzogen werden, ist es möglich, dass nur die Kosenamen Sprechakte vollziehen?

3. Die Kosenamen und die illokutionären Sprechakte

In diesem Teil wird versucht, die illokutionären Akte hervorzuheben, die die Kosenamen vollziehen können. Da alle Kosenamen dazu dienen, Personen zu benennen, erfüllen sie daher alle assertive Akte. Es wird bemerkt, dass die Kosenamen auch verwendet werden, um eine Bitte zu mildern. Tatsächlich betreffen die direktiven Akte nicht nur den Befehl, sondern auch die Bitte. Auf dieser Grundlage wird behauptet, dass Kosenamen implizit direktive Akte vollziehen. Auch wird festgestellt, dass es einige Kosenamen gibt, durch die die Sprecher den Träger etwas versprechen oder einen Wunsch äußern. So vollziehen solche Streichelnamen kommissive Sprechakte. Hier sind die synthetischen Ergebnisse.

Kosenamen	Für immer dein	Mein Ein und Alles
Funktionen	Um eine dauerhafte Beziehung auszudrücken	Um unverzichtbare Personen zu benennen
Illokutionäre Kraft	-versprechen -garantieren	-versprechen -garantieren

Quelle: Von mir abgebildet

Es handelt sich um implizite Versprechen und eine moralische und affektive Pflicht. Die expressiven Akte sind die letzte Kategorie der Sprechakte, die sich durch einen Kosenamen vollziehen können. Die nächste Tabelle fasst die Ergebnisse dieser Akten zusammen.

Kosenamen	Sonnenschein	Blume	Honig	Goldstück	Schatz
Funktion	Um auszudrücken, dass eine Person die Freude, die Wärme und die Positivität ausstrahlt.	Um die Schönheit auszudrücken.	Um Süße, Fülle und Haltbarkeit auszudrücken.	Um den Verdienst einer Person auszudrücken.	Um auszudrücken, dass eine Person gute Eigenschaften hat.
Illokutionäre Kraft	Schätzen	aufwerten	aufwerten	gratulieren	schätzen

Quelle: Von mir abgebildet

Da diese Kosenamen dazu dienen, zu schätzen, aufwerten und gratulieren, vollziehen sie damit expressive Akte. Meistens drücken die Kosenamen Emotionen oder die Zuneigung aus. So vollziehen solche Kosenamen alle expressive Akte.

Schlussfolgerung

Normalerweise werden Sprechakte durch Äußerungen und performative Verben vollzogen. In diesem Beitrag wurde gezeigt, dass Spitznamen bzw. Kose- und Wörternamen, wenn sie allein verwendet werden, auch Sprechakte vollziehen. Dazu gehören unter anderem assertive, expressive, kommissive und direktive Akte. Folglich gelten Kose- und Wörternamen als Äußerungen. Nur deklarative Akte können nicht durch einen Kosenamen wegen der Abwesenheit einer Institution und, vor allem des inoffiziellen Charakters der Kosenamen vollzogen werden. Diese Bezeichnungen sind nicht nur einfache Kose- und Wörternamen. Sie fungieren als illokutionäre Akte und beeinflussen die Dynamik der Interaktionen. Ein einziger Kosename kann mehrere Sprechakte vollziehen. Deshalb ist der Kontext entscheidend für die richtige Identifizierung des Akts.

Bibliografie

AUSTIN John Langshaw, 1970, *Quand dire c'est faire*, Paris, Edition de Seuil.

BONGBA Eppié Augustine Michaella, 2024, « Kurzwortbildung im Deutschen: Formen, Funktionen und Verwendungsbereiche », *Akkunda*, Revue électronique pluridisciplinaire semestrielle Lettres, Langues, Communication, Sciences Humaines et Sociales, janvier, UFR Communication, Milieu et Société, Université Alassane Ouattara (Bouaké, Côte d'Ivoire), PP. 17-28.

BRENDLER Silvio, 2008. *Noematik. Identitätstheoretische Grundlagen der Namenforschung (insbesondere der Namengeschichte, Namenlexikographie, Namengeographie, Namenstatistik und Namenstheorie)*, Hamburg, Baar.

BUSCH Albert und STENSCHKE Oliver, 2008, *Germanistische Linguistik*, 2. durchgesehene und korrigierte Auflage, Tübingen, Gunter Narr Verlag.

BUSSMANN Hadumod, (ed.) 2002, *Lexikon der Sprachwissenschaft, 3. aktualisierte und erweiterte Auflage*, Stuttgart, Kröner.

DUBOIS Jean, GIACOMO Mathée et al., 2002, *Dictionnaire de la linguistique*, Paris, Larousse-Bordas.

DÖLLING Johannes, 2009, *«Semantik und Pragmatik»,* in: https: // www. home.uni-leipzig.de> semprag12, consulté le 14/ 11/ 2016.

FUCHS Cathérine, 2009, « Actes de langage », in : *Encyclopaedia Universalis*, in URL : http : //www.universalis.fr., consulté le 19/ 12/ 2016.

GEZUNDHAJT Henriette, 2018, «De la phrase à l'énoncé», in : https://www. linguistes. Com, consulté le 23/ 02/ 2016.

GRIEGER Gunnar, 2013, *Kosenamen 2013: Eine repräsentative Umfrage unter 5000 Deutschen,* Hamburg, Grieger Publications, in https: www. befragmich.de consulté le 31/ 05/ 2025.

JANICH Nina, 2010, *Werbesprache. Ein Arbeitsbuch*, 5. Vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage, Tübingen, Narr Verlag.

MOESCHLER Jacques / REBOUL Anne, 1998, *la Pragmatique aujourd'hui*, Paris, Seuil.

NÜBLING Damaris, 2014, „Emotionalität in Namen: Spitznamen, Kosenamen, Spottnamen- ihr gendernivellierender Effekt", in Lenka Vankova (Hrsg), *Emotionalität im Text*, Tübingen Stauffenburg Verlag Gmbh, S. 103 - 122.

RECANATI François, 1980, « Qu'est-ce- qu'un acte locutionnaire ?», in : *Communications*, N°32, Paris, Seuil.

SCHILLER Maria, 2007, *Pragmatik der Diminutiva, Kosenamen und Kosewörter in der modernen russischen Umgangsliteratursprache, Sprach- und Literaturwissenschaften*, Band 22, München, Herbert Utz Verlag.

SEARLE John Rogers, 1972, *Les actes de langage*, Paris, Hermann.

SEIBICKE Wilfried, 1982, *Die Personennamen im Deutschen*, Berlin, Walter de Gruyter.